Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 15 (1944)

Heft: 12

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN
REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Verbände: - Publication officielle des Associations suivantes:

VSA, **Verein für Schweizer. Anstaltswesen** Association Suisse des Etablissements hospitaliers **(Gegr. 1844)**
SHVS, **Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare**
SZB, **Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen**
VAZ, **Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kts. Zürich**
BDS, **Berufsverband des Diätpersonals in der Schweiz**

Redaktion: **Emil Gossauer,** Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 567584
Franz F. Otth, Enzenbühlstr. 66, Zürich 8, Tel. 243442 (Techn. Teil)
Rubriken: SHVS: Dr. P. Moor, Bodmerweg 713, Meilen; SZB: H. Bannwart, Sekretär d. Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; VAZ: G. Fausch, Vorsteher, Pestalozzistiftung Schlieren

Verlag: **Franz F. Otth,** Zürich 8, Enzenbühlstrasse 66, Telephon 243442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betr. Inserate, Abonnements, Anstaltsnachrichten, Neue Projekte, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 7.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, Dezember 1944 - No. 12 - Laufende No. 154 - 15. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

Weihnacht

In allen Heimen zu Stadt und Land wird auf dieses Fest hin viel gearbeitet, um den Insassen Freude zu bereiten, denn am Ende des Jahres ist das Herz willig, die Botschaft Jesu aufzunehmen und in sich wirken zu lassen. Wir freuen uns immer wieder an Weihnachten und dieses Mal ganz besonders, weil wir hoffen, das Wort der Engel über Bethlehem werde zur Wahrheit werden: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden, an den Menschen ein Wohlgefallen!" Millionen Hände sind zum Himmel erhoben und erflehen den Erdenfrieden. Möge er kommen und die Völker wieder versöhnen und einigen unter das hohe Wort: Ehre sei Gott! Nicht nur wir Anstaltsleute feiern Weihnachten mit unsern Heiminsassen, auch draußen in den Lagern wird die Botschaft verkündet. Das Buch vom Schweizer Rodolfo Olgiati: „Nicht in Spanien hat's begonnen" gibt uns so viel zu denken, daß unser Blick unwillkürlich zu denen sich wendet, die ohne Obdach und Heim leben und die Weihnachtsbotschaft auch hören. Lehrer Olgiati hat sie in die Tat umgesetzt. Er war im September 1936 im Zivildienst in Litzirüti, als ihn jemand fragte: „Tut ihr nichts für die spanischen Flüchtlinge?" Einige Wochen später fährt er nach Paris, besucht spanische Flüchtlingslager in Südfrankreich, lernt Spanisch und Autofahren und im Januar 1937 trifft er in Barcelona ein. Von hier aus nimmt die Hilfstätigkeit ihren Anfang. Lebensmitteltransporte, die Verteilung von Milch, Kleidern, Medikamenten, die Einrichtung von Speisestellen, Kinderheimen, Kantinen für schwangere Frauen und stillende Mütter, das wird organisiert. Alles entsteht nicht am grünen Tisch, sondern spontan aus größter menschlicher Not heraus. Man fährt in den Autos: „Pestalozzi, Zwingli, Dunant, Nansen, Wilson", welche Lebensmittel an die Leidensstätte bringen. Leidende Kinder fährt man nach Alicante. Zwischenhinein reist man wieder in die Schweiz, um neue Hilfsquellen zu erschließen und nimmt Beziehungen zu internationalen Verbänden auf. Olgiati schreibt einmal: „So beglückt ich immer gewesen bin über das, was in der Schweiz für die Spanierkinder geleistet worden ist, weil solches Helfen zu unsern Aufgaben gehört, so sehr lag mir immer daran, nicht einfach für unser nationales Prestige zu arbeiten, sondern, unter Wahrung unserer Eigenart, mich für die Zusammenarbeit mit andern einzusetzen." Auf den letzten Seiten dieses Buches findet man eine packende Schilderung des Interniertenlagers in Gurs. Obschon sich da bereits 700 Personen befanden, wurden nochmals 10 000 Gefangene eingebracht, worunter etwa 7000 Juden aus Baden und der Pfalz. Die Lagerkost war ungenügend, so daß das Sterben zur Tagesordnung gehörte. Ein Flüchtling schildert die Weihnachtsfeier in diesem Lager: „Von allen Verbindungen abgerissen, dem sichern Hungertode preisgegeben, glaubten wir nicht mehr an Rettung. Täglich starben Kameraden neben uns vor Kälte und Hunger, die man mit wenig Nahrung hätte retten können. Aber die Rettung kam nicht, man hatte uns vergessen. Unser Leben war nur noch ein langsames Hinüberdämmern; eines Tages würde unser Herz zu schlagen aufhören, und Kameraden würden uns am Morgen auf den Leichensammler schieben.

Dann nahte das Weihnachtsfest. Einige hatten sich aufgerafft, faßten den Plan, am Weihnachtsabend für die Elendesten unter uns ein Essen zu veranstalten. Nach Monaten unvorstellbarer Not sollten diese Kameraden einmal ohne Hunger schlafen gehen. Dieser Plan schien undurchführbar. Alle Vernunft sprach dagegen; man mußte einen sehr starken Glauben haben um dieses Wunder für möglich zu halten. Aber das Wunder geschah, unerwartet erschlossen sich Hilfsquellen, unsere Kraft schien mit der gestellten Aufgabe zu wachsen.

150 Menschen saßen am Weihnachtsabend in